

# Saale-Zeitung.

Wannumblerigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden bis 6 Uhr abends...  
Erboten täglich...  
Schriftleitung und Druck...  
Redaktionsstelle: Markt 24

Nr. 568.

Halle, Sonnabend, den 4. Dezember

1915.

## Bisher 6000 Gerben bei Monastir gefangen.

### Gefährliche Lage der englisch-französischen Armee zwischen Wardar und Strumiza.

#### Lebensmittel und Kriegsgewinnfeuer.

Bei der Verhandlung über die Kriegsgewinnsteuer wurde von konservativer Seite in der Budget-Kommission gefordert, daß die Produktionsgenossenschaften von der Kriegsgewinnsteuer befreit würden und daß man ihnen (als Beispiel wurden die Wassererzeugnisse herangezogen) gestalten solle, Nachzahlungen für ihre Holzprodukte zu machen. Produktionsgenossenschaften aber sind doch zweifellos Erwerbsunternehmungen, genau so wie Aktiengesellschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung; ihre Herausnahme aus dem Kreis der Kriegsgewinnsteuerpflichtigen würde daher eine Wunde schaffen, die die Besteuerung unvollständig macht. Der Staatssekretär hat zwar dem konservativen Vorneher Erfüllung seiner Wünsche nicht zugesichert, doch hat er darauf verwiesen, daß die Bestimmungen im Ausführungsgefeß geregelt werden könnten. Es scheint danach, als ob sich die Regierung dieser Forderung gegenüber nicht ablehnend verhält.

Wird sie erfüllt, so können Produktionsgenossenschaften jeden noch so hohen Gewinn einstecken oder ihn in der Form recht hoher Preise für die Holzprodukte ihren Mitgliedern zufließen lassen. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Gewinne, die bei den physischen Personen vielfach nicht mehr aufgefunden werden dürften, sich verflüchtigen und ihrer Pflicht gegenüber der Gemeinschaft entzogen werden.

Bei der Beratung über die Lebensmittelversorgung trat immer wieder ein Motiv stark hervor, daß auch für die Behandlung der Produktionsgenossenschaften maßgebend sein dürfte. Man will durch hohe Gewinne der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen Anreiz bieten. Wenn die Begründung richtig wäre, dann müßte sie folgerichtig jedoch für jede Produktion gelten und dann wäre jeder Eingriff des Staates zum Zwecke der Kriegswirtschaftlichen Regulierung oder der steuerlichen Erhebung hoher Kriegsgewinne, weil dadurch Produktion und Fleisch gelähmt würden. Uns erscheint sie nicht richtig. Die ethische Forderung, daß der Nutzen der Gesamtheit im Kriege, mehr als sonst noch, dem des Einzelnen voranzustellen ist, muß in gleicher Weise für Nahrungsmittel wie für jede andere Produktion gelten. Soweit sie wirksam wird, schadet sie den Eigenen aus. Es mag ja richtig sein, was der Staatssekretär im allgemeinen sagt: Die Menschen sind keine Engel und jeder persönlicher Nutzen geht ihnen jeder ethischen Forderung vor. Es ist aber nicht recht einzu sehen, weshalb man diese allgemein menschliche Schwäche bei den Nahrungsmittelproduzenten in noch höherem Maße suchen soll als bei anderen.

Im übrigen liegt mir der Ansicht, daß ein zu hoher Nutzen nicht die Energie anspornt, sondern sie recht häufig noch erschläft. Wer mit feinerer Rühr einen recht anständigen Gewinn erzielen kann, wird häufig genug nur nicht mehr seine volle Kraft einbringen, um mehr aus seinem Boden herauszuholen. Deutschland ist groß geworden, als seine Bodenerträge noch gering waren, weil der farge Verdienst jeden zur höchsten Leistung zwang. Auch der Kalcut ist falsch, daß man den Bodenbesitzer nur recht hohe Gewinne zu sichern braucht, um aus dem Boden noch mehr als heute herauszuholen. Wenn der Arbeiter an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen ist, dann wird man ihn zur Weiterleistung auch durch hohe Löhne nicht mehr bringen können. Dem Arbeiter aber geht es ebenso, auch er vermag über ein gewisses Maß nicht hinauszu gehen. Wenn es außerdem richtig ist, was uns immer wieder berichtet wird, daß Mangel an Arbeitskräften, Pferden und Futter, sowie die Zwingmittelknappheit angeblich verminderte Erträge bedingt hätte, dann werden diese Mängel durch noch so hohe Preise nicht zu beheben sein.

Der circulus vitiosus ist: Erzeugen wir mehr Fleisch und Milchprodukte, so wird der Bodenarm für Getreidebau, der jetzt schon nicht ausreicht, noch verfeinert, bauen wir mehr Getreide und Kartoffeln, so fehlt es uns an Kaufkraft fürs Vieh. Deshalb wird und kann wirtschaftlicher Protektionismus uns nichts helfen. Helfen kann nur die möglichst intensive Ausnutzung des Bodens, die eher zu erwarten ist, wenn er seinen zu hohen Gewinn abwirft und eine rationelle Verwertung der gewonnenen Produkte. Durch die rumänischen Zufuhren, die allerdings noch immer unerschöpflich teuer sind und weder den Produktionskosten deckt noch der damit schließlich auch einbezogenen Rumänien und durch die Deckung des Bedürfnisses nach Bedarf vollständig gesichert. Es muß daher möglich sein, durch geeignete Verteilung die Volksernährung in zweifelsprechender Weise durchzuführen.

#### Monastir gefallen!

Wiederum sind über 1200 Gerben in den Verlorenen gerieten südwestlich von Mitrovica gefangen genommen. Ein deutliches Zeichen, wie erfolgreich die Verloren der eingeschlagenen jerbischen Heereskräfte fortgeführt wird. Wie weit die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nach Montenegro und Albanien vordringen werden, läßt sich

c. B. London, 3. Dez. Reuter meldet aus Athen: Der Fall Monastirs war nicht mehr zu vermeiden, weil die Bulgaren durch nächtliche Einmärsche eine Umzingelungsbewegung ausgeführt hatten und sich Monastir aus südöstlicher Richtung näherten. Größere jerbische Abteilungen, die sich diesen Umzingelungstruppen entgegenwerfen wollten oder, falls der Feind zu stark war, über Wodena aus griechisches Gebiet in der Richtung auf Saloniki sich zurückziehen sollten, wurden von überlegenen bulgarischen Streitkräften gefangen genommen. Bisher sollen den Bulgaren bei Monastir 6000 Gerben in die Hände gefallen sein.

Die Front der bulgarischen Streitmacht, die sich bereits zu Beginn der Woche vom Wardar-Stütz bis Monastir immer mehr dem Laufe der Cerna anpaßte — der Fluß ist jetzt überflutet worden —, nimmt mehr und mehr die Form einer Zange an, zwischen deren beiden Schenkel die englischen und französischen Truppen am unteren Wardar bezw. zwischen dem Wardar und der Strumiza eingeschlossen werden. Es ist daher anzunehmen, daß diese Truppen südlichere Stellungen beziehen werden, sofern sie schnell genug Verstärkungen erhalten.

#### Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Dezember.

**Balkan-Kriegsschauplay.**  
Die Kämpfe gegen zerstreute jerbische Abteilungen im Gebirge werden fortgesetzt. Gefallen wurden über 2000 Gefangene und Unverwundet erbehalten.

#### Ostlicher Kriegsschauplay.

Keine besonderen Ereignisse.  
Bereits im deutschen Tagesbericht vom 2. Dezember zum Teil richtiggeleitete russische Bevölkerung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall auf Kowel (südwestlich von Pinsk), der nur unter einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldgebiete ganz vertrauten Führern möglich war, fiel der Divisionsschmittmann in Feindesland; andere Offiziere werden nicht vermisst. Daß sich bei Kowlina und Gortzort deutsche oder österreichisch-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

#### Westlicher Kriegsschauplay.

Die Kampflosigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsichtiges, stürmendes Regenwetter behindert.  
Oberste Heeresleitung.

vorläufig noch nicht übersehen. In einer Mitteilung aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird betont, daß auch die Montenegroer nur einen verhältnismäßig geringeren Widerstand leisten können. Ihre gesamte Gefechtsstärke wird auf höchstens 45 000 Köpfe berechnet. Sie sollen in einzelnen gemischten Brigaden zusammengekommen sein, die durch das ganze Land verteilt sind und an die sich jetzt die geflüchteten Serben angeschlossen haben. Wenn diese Fortsetzung der Dienstleistungen das Innere des montenegrinischen Landes beschäftigt ist, so werden dünne Grenzschutzstellungen genügen, um gegen diese Kräfte das beherrschende zu behaupten und gegen Einfälle zu sichern, so daß starkere Kräfte für andere Zwecke zur Verfügung stehen.

Das Hauptinteresse wendet sich jetzt, nachdem das jerbische Hauptquartier in Korshoben und an der montenegrinisch-albanischen Grenze verlegt ist, den Vorkämpfen in Albanien zu. Die von italienischen Wätern gemeldete Besetzung von Monastir und der Rückzug der jerbischen Truppen nach Albanien ist bisher noch nicht bestätigt worden. Es mag daran erinnert werden, daß schon im ersten Balkanriege im November 1912 in der Gegend von Monastir eine entscheidende Schlacht zwischen Serben und Türken stattgefunden hat, in der die jerbische Armee in der Stärke von 80 000 Mann unter dem Kronprinzen Alexander die von nur 45 000 Türken verteidigten Stellungen nördlich der Stadt erfolgreich angriff und sie in breittägigen Kämpfen eroberte. Die ursprüngliche Absicht des jerbischen Oberkommandos, die Türken pänslich einzusetzen, mißlang, denn die Türken vermochten sich nach Albanien zu retten, wo sie sich bis zum Einbruch des Tagesangesammelten. Auch jetzt sollen wieder nördlich von Monastir heftige Kämpfe stattgefunden haben, über deren Ausgang

aber noch keinerlei Nachrichten vorliegen. Ansehend hat der Führer der jerbischen Truppen, der Oberst Mawitich, auch diesmal wieder den Plan, sich in westlicher Richtung nach Albanien durchzuschlagen.

Die Geschwindigkeit der Italiener an der Jonopfront wurde durch hartes Schneetreiben empfindlich beeinträchtigt. Auch die Artilleriebeschießung litt darunter, weil bei dem unächtigen Wetter keine genaue Beobachtung möglich war. Infolgedessen haben keine größeren Infanterie-Angriffe stattgefunden. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat bis auf kleinere örtliche Unternehmungen verhältnismäßige Ruhe geherrscht.

#### Zum Fall von Monastir

Schreibt Major Morath im B. T., die Eroberung der Stadt Monastir wäre, wenn sie sich belagern sollte, ein weiterer Erfolg der bulgarischen Südarmee. Für die gesamte Kriegslage habe der Fall von Monastir nur nebenläufige Bedeutung. Von Wichtigkeit sei er aber für die Bulgaren, die er zu unbeschränkten Herren des südlichen Zipsels von Wazedonien mache und die ihm damit gefaltete, erhebliche Kräfte gegen die französische Flanke zu schicken.

Ob nach dem Fall von Monastir eine Vereinigung der jerbischen Heereskräfte mit dem Landungstruppen der Alliierten möglich sei, erscheint dem B. T. mehr als fraglich.

#### Den Serben auch der Rückzug nach Griechenland abgeschnitten.

c. B. Rotterdam, 4. Dez. Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine Drahtung ihres Sonderberichterstatters in Saloniki, der zufolge den Serben südwestlich von Monastir der Rückzug auch nach der griechischen Grenze abgeschnitten worden sei.

#### Italienische Landung in Valona?

c. B. Genf, 3. Dez. Einer Athener Meldung vom 2. d. zufolge erzählt man aus sicherer Quelle, daß italienische Abteilungen vorgelassen in Valona gelandet sein sollen.

#### Die Eroberung von Plewje.

Aus dem Kriegspressequartier vom 3. Dezember wird gemeldet: Die Entschcheidung in dem unsänsigen Angriff fiel in dem Kampfe auf den Höhen nördlich Plewje. Der getrennten hier erfolgte Durchbruch des Zentrums der montenegrinischen Garbichal-Armee erzwang die Zurückziehung der beiden Flügelngruppen. Auch die Montenegroer sind jetzt mit dem Rückzug in die Schwarzzer Gebirge gezwungen, in dem ungangbaren Höhenlande ihrer Brigaden in kleine Unterabteilungen und Bänden aufzuteilen, die als Armeegruppen nicht mehr in Betracht kommen können. Die Bulgaren sind von Peziren und von Osten her in raschem Vordringen gegen Djatova und haben am Weigen Drin bereits die montenegrinische Grenze erreicht.

#### Madenen an die Serben.

c. B. Wien, 4. Dez. Die „Zeit“ läßt sich aus Budapest drahlen: Feldmarschall v. Madenen hat an die Bevölkerung Serbiens einen Aufruf erlassen, worin es u. a. heißt:

Wir kämpfen nur gegen die Armeen und nicht gegen das jerbische Volk. Wer den verbündeten Armeen nicht entgegentritt, dessen Leben und Eigentum bleibt in Sicherheit. Wir fordern Euch, Serben, auf, in Eure Wohnorte zurückzukehren und Euren Beschäftigungen nachzugehen und Euch freiwillig den Verfügungen der deutschen Kommandanten zu unterwerfen. In diesem Falle wird es uns möglich sein, Euch zu Euren früheren Wohlstand zu verhelfen. Wir werden dafür sorgen, daß der Schaden, den Ihr ohne Euer Verschulden erlitten habt, Euch ersetzt wird. gez. v. Madenen, Feldmarschall und Oberkommandant der verbündeten Armeen des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens.

Daß unser Feldmarschall auch Oberkommandant des Bulgarenheeres sei, wußte man bisher noch nicht.

#### Auszeichnung für Generalfeldmarschall v. Madenen.

Der Sultan hat, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, dem Generalfeldmarschall v. Madenen den Großorden des Osmanischen Ordens verliehen.

#### Griechenland „rät“ den Feinden zum Verlassen Saloniki.

c. B. Genf, 4. Dez. Nach Meldungen, die in Paris aus Athen vorliegen, wird in Athener diplomatischen Kreisen bedauert, daß die Lage als äußerst gespannt betrachtet. Man wirt dem griechischen Generalstab vor, daß er die Verhandlungen mit dem Vordringenden erwidern und hinauschieben sollte. Wie die Meldungen der Pariser Presse bezeugen

legie die griechische Regierung den Vertretern des Bierverbandes ein militärisches Gutachten vor, welches das Saloniki-Unternehmen des Bierverbandes als nummehr gegenstandslos bezeichnet, nachdem die serbische Armee vernichtet sei. Die Athener Regierung rät daher der englisch-französischen Beeresleitung an, ihre Expeditionstruppen vor der Gefahr eines deutsch-bulgarischen Angriffes zu retten und Saloniki wieder zu verlassen. Die Pariser Presse führt die Haltung Griechenlands auf Schritte der Mittelmächte in Athen zurück, die einen Vorstoß der deutschen und bulgarischen Armeen auf Saloniki angedeutet hätten. Der „Matin“ erklärt, man dürfe nicht erkaufen sein, wenn die politische Uebereinstimmungen zwischen Athen und Berlin zu einer gemeinsamen militärischen Aktion führen werde.

### Der entscheidende Kronrat.

c. B. Rotterdam, 4. Dez. Der Times wird aus Athen gemeldet, daß man gestern in der Konferenz der Minister mit dem Chef des Generalstabes noch keine Entscheidung getroffen habe. Der König führte bei den zwei Stunden dauernden Beratungen den Vorsitz. Die Ententeemächte befehlen auf der vollen Bewilligung ihrer Forderungen und scheinen entschlossen, wenn nötig, Zwangsmittel zu gebrauchen. Die Regierung befreit, daß die Militärs mit der Ausführung ihrer militärischen Maßnahmen in Saloniki schon begonnen haben.

Die führenden schweizerischen Zeitungen kommen in ihren Berichten aus Athen ausnahmslos zu der Auffassung, daß die griechische Entscheidung nur noch Tage auf sich warten lassen kann und daß über den Ausfall so gut wie kein Zweifel mehr besteht. Die verweirflichten Drohungen der Entente gegen Griechenland hätten das Spiel des Bierverbandes auf dem Balkan endgültig zum Scheitern gebracht.

### Griechische Vorsichtsmaßnahmen.

c. B. Aus Saloniki wird berichtet: Die Beeresleitung ist mit den Befestigungen an der abarbanischen Grenze vollständig fertig geworden und beschloß die Wiperrung der griechisch-abarbanischen Grenze. Die Anordnung wird sofort durchgeführt. Die Leitung der griechischen Bahnen traf alle Verfügungen, damit auf den Linien von Saloniki im gewöhnlichen Augenblick der Verkehr eingestellt werden könne. Der griechische Grenzschutz an sämtlichen strategisch wichtigen Punkten ist verstärkt worden.

### Die Ententezote vor Debagatsch zieht sich zurück.

T. U. Sofia, 4. Dez. Aus hierher gelangten Berichten ist zu ersehen, daß die Zote der Ententeemächte, die bis jetzt den Hafen von Debagatsch blockierte, sich aus dem Seekreise von Debagatsch entfernt habe.

### Die rumänische Donaupferre.

c. B. Rotterdam, 4. Dez. Aus Putzart wird gemeldet: Die ausländischen Gefandtschaften wurden von der Winens-Gefahr im rumänischen Teil der Donau zwischen Turtutan und der Pruthimündung verdrängt.

## Englands Krieg gegen die Neutralen.

In der schwedischen Presse kommt eine starke Entrüstung über die Art und Weise zum Ausdruck, wie sich Regierung und öffentliche Meinung in England über die Feststellungen hinwegsetzen, die die schwedische Regierung über die Befestigung und nachträgliche Wänderung des deutschen Dampfers „Germania“ auf schwedischem Seegebiet vor etwa anderhalb Monaten machen ließ. Nach dem schwedischen amtlichen Befunde handelt es sich zweifellos um eine grobe Verletzung der Neutralität Schwedens, während das Neubereubung behauptet, die Explosion sei infolge Sprengung des Dampfkefells erfolgt, in den Seemaffern eingebunden wäre, und überhaupt den Laibbestand in völlig willfährlicher Weise verdröh, wozu das „Svenska Dagbladet“ ironisch bemerkt, daß man erst durch den englischen amtlichen Bericht erfahren habe, die vielen idarlen Schiffe gegen die „Germania“ seien nur in humanitärer Absicht abgejagt worden, „um das Dampfkefelf zu warnen, auf eine Seebombardierung loszutreten“.

Die Bitterkeit, mit der sich die schwedischen Blätter über diesen Fall äußern, erklärt sich dadurch, daß es sich nur um ein Glied in einer schon langen Kette von Bergemann-jungen (schwedischer Rechte handelt, die sich England seit Kriegsbeginn zugesprochen kommen ließ und zweifellos weiter zuzufinden kommen lassen wird. England hat es fertig gebracht, unter völliger Auserachtlassung der schwedischen Regierung einen Krontrift in Schweden zustande zu bringen, der den gesamten Durchfuhrhandel zwischen Eng und Rußland beherrscht, und die unter anderem zum Transport über das skandinavische Festland nur solche Agenten und Expediente zuzüht, die sich den Befestigungen fügen, die ihnen die englische Regierung durch einen Strohmann zugehen läßt. Alle Durchfuhr nach Deutschland soll auf diese Weise unmöglich gemacht, alle Durchfuhr nach Rußland erleichtert und gesichert werden. Die Enthaltungen über die Organisation dieser Unternehmung haben die öffentliche Meinung in Schweden in eine Erregung versetzt, die durch die amtliche englische Darstellung des Ueberfalls auf den Dampfer Germania wieder auf neue lebhaft angeht worden ist.

Es träder die kriegerischen Zusichten für den Bierverband werden, desto eifriger scheinen die Engländer ihr Seeräubhandwerk auf Kosten der neutralen Staaten betrieben zu wollen, um sich an diesen möglichst für die Enttäuschungen schadlos zu halten, die ihnen das nahe oder ferne Ende des Krieges bescheren muß. Es ist ihnen gelungen, den dänischen Handel völlig zu verwegeltigen, und sie sehen mit ungeminderter Rücksichtsloser Energie ihre bisher freilich vergeblichen Anstrengungen fort, den Außenhandel Chinas unter ihre unbedingte Kontrolle zu bringen. Die neutrale Schweiz, hat sich dazwischen müssen, daß die Engländer mit französischer Hilfe den schweizerischen Finanzverkehr mit den Vereinigten Staaten unter ihre Aufsicht bringen, und die Amerikaner geben allemöglich die Augen darüber auf, in welchem Maße es ihren Vortern gelungen ist, den Remontier-Boten, daß die Mittelstaaten. England macht sich daher gefaßt, daß die Mittelstaaten die Friedensbedingungen diktieren werden und es macht verweirflichte Versuche, seinen Anteil an den Bürden des Weltkrieges auf die neutralen Völker abzuwälzen.

## Ein Ministerium Carson in England?

c. B. Genf, 4. Dez. Pariser Mitteilungen zufolge soll das Ministerium Asquith angeblich vor seinem Austritt stehen. Nachfolger soll Carson werden, der die allgemeine Wehrpflicht einzuführen hätte.

### Ägypten wartet nur auf sein Zeichen.

Der „Pres. Fig.“ wird aus Bern gemeldet: Aus Ägypten hierher zurückgekehrte Reisende erklären, die Ägypter warteten nur darauf, von den Türken und den Zentralmächten mit Waffen und Munition versehen zu werden, um sich einmütig gegen die englische Herrschaft zu erheben.

c. B. Budapest, 4. Dez. Der bulgarische Konflikt in Alexandria, Batschwaroff, ist in Sofia eingetroffen. Er erzählt über die Lage in Ägypten: Die ägyptischen Zeitungen stehen unter strenger englischer Zensur. Vor 14 Tagen zog viel Militär von Alexandria ab. Die Bevölkerung im Osten sei ziemlich gleichgültig. Die Mogammedaner hofften allerdings auf eine Aenderung. Die Engländer terrorisieren die Mogammedaner, auch ihr Gottesdienst ist unter englische Kontrolle gestellt. Schiffe laufen im Hafen nur selten ein. Sometzt läßt die Dinge übersehen kann, glaube ich nicht, daß die englischen Truppen größeren Widerstand leisten können.

### Die schwere englische Niederlage im Irak.

c. B. Die bis zum englischen Rückzug von Uzijsch nach Süden reichenden Privatberichten bezeichnen als Hauptursache der mesopotamischen Niederlage die von politischen Rücksichten diktierte dringende Aufforderung Asquiths an den britischen Kommandanten, selbst unter den größten Opfern vor Ende November bis an die Wäneren von Bagdad zu gelangen. Die Gesamtsituation Englands und des Bierverbandes sei auf dieses zur Rahmung des deutschen Ost-Einflusses erforderlichen Ziel gerichtet. Der britische Kommandant gehorchte, obwohl er über die sehr starken generellen Verluste trachten den Briten die mit furchtbarer Präzision wirkende deutsch-ottomanische Artillerie bei, die auch unter den als letzte Reserve herangezogenen Kolonnen starke Bewusstseins anrichtete und den Nachhutten der in Eilmärschen nach Süden sich konzentrierenden britischen Hauptkräfte schweren Schaden zuzugte. Französische Abteilungen sind in Mesopotamien nicht beteiligt; Frankreich wollte leinereist dort mitzuziehen, aber die englische Regierung, die die erhoffte Beute in ihrem ungeteilten Besitze zu behalten freute, verweirflicht sich ablehnend.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### Der Kaiser über das Heldentum der deutschen Frau.

c. B. Karlsruhe i. B., 4. Dez. Die Großherzogin Luise von Baden überbande dem Kaiser eine Künstler-Einzelzeichnung, darstellend „Stilles Heldentum“ von Karl Alexander Brendel. Es sind darauf Frauen dargestellt, die den Aker bestellen, während ihre Männer ins Feld ziehen. Daraufhin hat der Kaiser folgendes Telegramm an die Großherzogin geschickt:

„Soeben ist Deine künige Gabe „Stilles Heldentum“ eingetroffen, für die ich Dir herzlich danke. Die deutsche Frau hat sich in dieser schweren Zeit auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt und glaubensvoll, glaubensstärkend in feiter Zuversicht auf allen Gebieten zugegriffen und sich betätigt, den hohen Beispielen folgend, die Deutschlands treffliche Fürstinnen ihnen gaben. Gott segne ihr Wert.“

Lebensmittelbestandaufnahme in Frankreich. WTB. Paris, 3. Dez. Die Kammer hat einstimmig den Gesetzentwurf über die Bestandaufnahme der Lebensmittel angenommen.

### Görz als Trümmerstätte.

c. B. Wien, 3. Dez. Die „Reichspost“ meldet aus Görz: Bisher sind in Görz über 1300 Häuser beschädigt und mehr als 100 Häuser in Brand geht worden.

### Warum wurde die italienische Kammerführung unterbrochen?

c. B. Rom, 3. Dez. „Messaggero“ teilt mit, daß in der gestrigen Kammerführung nach einer Rede des Abgeordneten Micheli die Minister Sonnino und Salandra schleunigst den Sitzungsal verließen. Die Sitzung wurde unterbrochen. Beide Minister blieben etwa 20 Minuten im Ministerzimmer zu einer Besprechung. Bald nachher trafen sie das Gerücht, die Consulta habe schlimme Nachrichten erhalten; die griechische Regierung habe ablehnend auf die letzten kategorischen Forderungen des Bierverbandes geantwortet, so wußten auf das Verlangen freien Gebrauches des Hafens und der Bahnhöfen von Saloniki wie auf die Forderung, die deutschen Küsten überlassen zu dürfen, um zu verhindern, daß österreichisch-ungarische Unterseeboote sie als Basis benutzen.

## Die Volksernährung in der Budgetkommission.

Berlin, 3. Dezember. Die Budgetkommission des Reichstages (Ausschuß für den Reichshaushalt) trat heute vormittag, nachdem sie gestern abend den Berichterhalter über die Bundesratsmaßnahmen betreffend die Volksernährung, als er gehört hatte, in der Beratung dieser Fragen ein. Als erster Redner sprach der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Döblich, dessen Ausführungen für verträglich erklärt wurden. Zum folge ein sozialdemokratischer Abgeordneter mit einer langen Rede, in der er zunächst erklärte, daß das Resultat des ersten Kriegsjahres verhältnismäßig gut war, da eine allzu große Preistreibererei im D. nicht stattgefunden habe, was er anmerken war. Die sozialdemokratische Partei habe nicht alles in der Hand, daß manches geschehen ist, aber dies war unvollständig

und kam verspätet, wodurch auf manchen Gebieten jener Mangel möglich wurde, den schließlich auch die Reichsregierung festgelegt und zu dessen Beseitigung sie sich entschlossen hat. Die Erzeugung treffe sowohl die Arbeiter wie die Kleinbauern und die Mittelstand. Ihr Einfuhr die Volksernährung könnte bei längerer Dauer nicht übersehen werden. Die wichtigste Frage sei, wieviel die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Produkte gerechtfertigt sei. Hier bezieht sich der Redner auf die bekannten Darlegungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Sofer in Setzungsausschüssen bzw. im Preußischen Landtage. Im Landtage habe die Regierung erklärt, daß für 1914 Höchstpreise vieldicht nicht gerechtfertigt seien, aber für 1915 gerechtfertigt sein könnten. Im Landtage sei bereits darauf hingewiesen worden, daß die

Preise für Ausführender nicht besonders gestiegen seien, die Arbeitslöhne in der Landwirtschaft dagegen. Hohe Preise werden nur gerechtfertigt durch ein entsprechendes Verhältnis von Angebot und Nachfrage; unter den jetzigen außerordentlichen Verhältnissen könne aber diese Verhältnis nicht gegeben werden. Im Winter sei es der Bundesrat nicht gelungen, den Preis für 230 Meeresorten herauszugeben hat. Wenn man in landwirtschaftlichen Kreisen glaubt, daß die Höchstpreise erhöht werden, so war alsbald zur Durchführung der Produkte zu verzeichnen. Eine Ursache der nicht völligen Wirksamkeit der Beschränkungen ist, daß man nicht genau wußte, was im Lande vorhanden sei. Hoffentlich werde später eine bessere Statistik durch unabhängige Wirtschaftsprüfer geführt werden. Vollkommen gefaßelt habe nur die Brotverorgung. Das Volk habe die Beschränkung des Konsums willig ertragen.

Die Preise von Getreide und Weizen stehen zueinander in gar keinem Verhältnis. Der Mangel an Höchstpreisen für Getreide habe Preisstreiberen beim Bier ermöglicht. Die Interessenten fordern eine Erhöhung der Zuckersüßholzwerte um 15 Mk. Dem dürfte nicht stattgegeben werden. Im Bier

### Bewirtung auf dem Kartoffelmarkt

trage die Bewirtung schuld, daß aus dem gemeinsten Kartoffeln Speisepfeffer werden können. Der Mangel an Futtermitteln habe man benutzt, um die Preise von Fleisch und Vieh zu treiben. Die Landwirtschaft sollte die Schwelme zurück, weil man auf die Erhöhung der Preise hoffe. Es müßten Fleisch und Fettarten eingespart werden. Die fleischlosen Tage beständen nicht für diejenigen, die sich tags zuvor genug Fleisch kaufen. Es sollten nur Kriegswurst und Kriegskäse hergestellt werden; wenn nur eine oder höchstens zwei bis drei Sorten angefertigt werden dürfen, so würde das zur Bewirtung dienen. Die jetzigen Butterpreise seien für die Unbemittelten zu hoch. Wir verlangen nicht, daß die Produzenten unter den Erzeugungsstellen verkaufen sollen, es sollen nur die Ausschüsse befreit werden. Die Gemeinden die ein weiteres Eingreifen aus finanziellen Gründen erschwert, weshalb das Reich ihnen zu Hilfe kommen müsse. Es müßte eine kündenlose Festsetzung von Höchstpreisen

einsetzen. Der von einem Zentrumsblatt geforderte wirtschaftliche Diktator würde sich noch weniger von Einflüssen frei machen können, die nicht als gültig bezeichnet werden könnten. Bei der Festsetzung der Kartoffelhöchstpreise scheinen Antinomien zwischen dem preußischen Landwirtschaftsministerium und den Reichsstellen vorhanden zu haben. Es gebe nur einen Diktator, der legerrecht wirken könnte, das ist die öffentliche Meinung. Man möge doch den einstimmigen Beschluß des Reichstages ausführen, nämlich eine Reichslebensmittelzentrale

zu errichten, die die ganze Volksernährung kontrollieren soll. Der Reichstag sollte förmig mitreden.

Nach dem sozialdemokratischen Redner ergriß ein konservativer Abgeordneter das Wort. Er hob hervor, daß wir auskommen werden, solange die Erzeugung im Lande nicht zurückgeht. Hierauf muß dauernd die größte Rücksicht genommen werden. Die Erhebungen sind nicht ganz zuverlässig. Es muß vermieden werden, daß weniger intensiver gewirtschaftet wird. Infolge der Verfürtung von Futtermitteln ist die Kübenablieferung an die Zuckerraffination gegen die Vorjahre etwas zurückgeblieben. Der Rückgang der Produktion an Butter und Fetten ist nicht allein auf den Preisrückgang zwischen Erzeugern und Verwertungspreis zurückzuführen. Der beste Regulator des Verbrauches sind, wie der Volkswirtschaftler Richard Calmer ausgeführt hat, die Preise. Es ist absolute vaterländische Pflicht aller Landwirte, aus dem Boden zu holen, was möglich ist, auch dann noch, wenn es sich etwa nicht mehr lohnen sollte. So denken nicht nur alle Männer, sondern auch alle Frauen in der Landwirtschaft. Natürlich hat diese Opferwilligkeit ihre Grenze in der Leistungsfähigkeit. Darum muß zwischen Erzeugern und Verkaufspreis das richtige Verhältnis

bestehen; es ist aber auf einigen Gebieten beeinträchtigt. Die Futtermittelpreise sind unverhältnismäßig höher gestiegen als die Preise für Vieh und Fleisch. Die Produktion eines Liters Milch kostet heute 15 Pf. mehr als in normalen Zeiten. Es wäre zu wünschen, daß auch in den anderen Bundesstaaten das Vorgehen des preußischen Finanzministers befolgt werde, der sich bereit gefunden hat, Beiträge zur Vermehrung der Fleisch- und Fettvorräte durch Anschaffung von Schrot und anderen Futtermitteln für die Schweinemärgung zur Verfügung zu stellen. Die Kosten für eine allgemeine Durchführung dieser Maßnahmen im ganzen Reich würden nur durch den weniger Kriegszustand gleich kommen, und ein solches Opfer wäre um so eher zu tragen, als auf die Preise die Quelle vieler Rückschlüssen verknüpft würde. Es ist unwirtschaftlich, etwa dem einen Landwirt die Futtermittel zu nehmen, um sie dem andern zu geben. Dies würde letzten Endes die Einführung der Gemeinwirtschaft bedeuten, wie sie in Rußland besteht und die noch nicht ein Drittel unserer Erträge liefert.

Auf dem Gebiete der Kartoffelerzeugung hätte ein Uebereinkommen mit den zuständigen Landwirtschaftskammern gute und billige Versorgung bewirkt.

**Uhren, Gold- u. Silberwaren**  
kauft man am besten und billigsten bei  
**Amand Weiss, Halle a. S., Kleinschmieden 6,**  
gegenüber Alex. Michel.  
Eigene Reparaturwerkstatt.

man hat aber im letzten Moment eine Beschlagsnahme für nötig erachtet. Wenn nur die genügenden Eisenbahnpaare beschafft wären, so hätte im Westen eine Kartoffelknappheit beherrscht. Von Ausnahmefällen abgesehen, sind Kartoffeln zum Zweck von Preissteigerungen nicht zurückgehalten worden. Eine Ursache der Preissteigerung liegt auch darin, daß im allgemeinen innerhalb des Landes mehr verdient werde. Für die Versorgung der Landwirtschaft mit Kunstdünger sollte mehr getagt werden, da die Produktion durch Verwendung von Stickstoffdünger gesteigert wird. Bessere Organisation der Gefangenearbeit würde namentlich auch die kleinen Landwirte den Mangel an Arbeitskräften besser ertragen lassen; man hat den Landwirten die Pferde zu billigen Preisen genommen und soll ihnen daher auch wieder billige Pferde zur Verfügung stellen. Der Redner schätzte keine Ausfuhrungen dahin zusammen, daß die notwendigen Lebensmittel zu angemessenen Preisen zur Verfügung gestellt werden müssen, die Produktion aber nicht gestört werden dürfe.

Ein zweiter sozialdemokratischer Redner führte aus, daß ein Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion zweifellos ein Unglück sein würde. Gewiß muß der Verkauf der landwirtschaftlichen Erzeugnisse die Kosten decken; zu bekämpfen sind nur ungerechtfertigte Preise. Aber

**Unzufriedenheit bekämpft man auf die Dauer nicht durch Preisfestsetzungen.**

sondern durch Befestigung der Urfrachten. Die Vorräte reichen, wie uns von der Regierung dargelegt wurde, aus, aber es muß nun auch für richtige Verteilung und mäßige Preise gesorgt werden. In dieser Hinsicht hat es das Reichsamt des Innern noch fehlen lassen. Es ist unrichtig, daß die Städte über den Kartoffeln zu wäherlich seien, sie wollen nur genießbare Kartoffeln. Bei allen Maßnahmen der Regierung sind die großen Vermittler und die großen Unternehmungen immer sehr gut ausgestattet und die Kartoffelversorgung in die Hände der Gemeinden gelegt worden. Man sollte die Landwirte dadurch zur Herabgabe ihrer Vorräte veranlassen, daß man für das Frühjahr niedrigere Preise festsetzt.

als jetzt. Der Reichstag darf nicht ausgefaßt werden; er muß die Stellung des Staatssekretärs des Innern gegenüber gewissen einseitigen Einflüssen stärken.

Der Staatssekretär führte zur Angelegenheit der Mietungsverschiebungen zwischen Reichsleitung und preussischer Landwirtschaftsverwaltung aus, daß die Meinungen über das Richtige und Notwendige eben verschieden seien; wenn das preussische Landwirtschaftsministerium einen größeren Schutz der Produzenten für notwendig halte, so tue es nur seine Pflicht. Es sei darauf abgesehen, die Monopolisierung der Kartoffeln in den Gemeindevorstellungen zu sichern. Das sei durch die Verordnung vom 25. Sept. b. Z. geschehen.

Ein Zentrumsbekämpfer hob gleichfalls die Notwendigkeit hervor, die Verteilung richtig einzurichten; er erwähnte die Kritik, eingeleitet zu sein, aus nicht vor dem Ausland bloßzustellen. Das Volk müsse den ersten Willen zeigen, daß alles geschähe, um die Lebensmittel ausreichend und zu erreichenden Preisen zu beschaffen.

Der Staatssekretär möge offen sagen, wo die Widerstände liegen.

und ob die Verhandlungen mit den Einzelstaaten so glatt verlaufen seien, wie dies im Kriege nötig ist. Der Redner fragt, warum der Weg der Versorgung durch die Organisationen der Landwirte nicht betreten worden sei, ob sie

Widerstand geleistet hätten, oder ob dies der Handel getan oder schließlich die Städte verlangt hätten. Wichtigste Stelle der Zwischenhandlung ist die Vermittlung zwischen Groß- und Kleinhandel übertriebene Forderungen; aber es habe auch verstimmt, wenn die Landwirte hier und da hohe Preise verlangten. Zu begreifen ist, daß jetzt auch kleinere Mengen von Kartoffeln beschlagnahmt werden können. Besonders großen Kartoffelverbrauch hat das Industriegebiet des Westens, dessen Versorgung auf alle Fälle gesichert werden müsse. Die Fleischlöhne müßten bestehen bleiben, denn durch sie werde auch jenen Bevölkerungsteilen begünstigt gemacht, daß Krieg ist, die sich bisher nicht eingeschränkt haben. Die Schweinepreise seien so geregelt, daß sehr bald eine bessere Versorgung der Stadt mit Fleisch eintreten werde. Die Versorgung mit Futtermitteln ist äußerst wichtig. Ob die Bereitstellung von 100 Millionen zur Schweineerzeugung der richtige Weg ist, müsse sich noch zeigen.

Der Staatssekretär erklärte, daß die Debatte ergeben werde, was zur Befestigung der Lage nach zu geschehen habe. Nicht einzelne seien an den Schwierigkeiten schuld, sondern die vorliegenden Verhältnisse. Bei allen Anzügen hätten die Erfahrungen des Vorjahres dazu geführt, besonders vorsichtig zu sein. Diejenigen, die sich entschieden scharf gegen einschneidende Maßnahmen wehrten, beriefen sich gerade auf die Erfahrungen des Vorjahres. Die Städte haben von den Vollmachten der September-Verordnung teilweise erst Gebrauch gemacht, als sich die Möglichkeit ergab, sich freihändig zu verjagen. Der Bundesrat habe ihn, den Staatssekretär, nach Kräften unterstützt, was er ausdrücklich dankend anerkenne. Die Schwierigkeit liege darin, daß es sich nicht nur um Ernährungsfragen, sondern auch um politische Fragen handele, was man noch nicht allgemein erkannt habe.

Der Präsident der Reichstagsredaktion und Unterstaatssekretär im preussischen Finanzministerium bezeichnete die Besenden des Zentrumsbekämpfers gegen die Bereitstellung von Mitteln zur Schweineerzeugung als nicht begründet. Diese Maßnahme sei nötig, um die Mäntel von Fettfleisch zu sichern, damit Fett gewonnen werde.

Ein weiterer sozialdemokratischer Redner bemängelte, daß der Bundesrat seine Verordnungen nicht immer mit der erwünschten Schnelligkeit erlassen habe; es sei allgemein bekannt, daß der Widerstand vielfach in Preußen lag.

Sierdurch könnte gegebenenfalls die Frage einer Verfassungsänderung aktuell werden. Es müsse geordert werden, daß eine ebenso umfassende Organisation wie für das Brot auch für Milch, Butter und Fleisch geschaffen werde. Die Fleischlöhne müßten nicht so viel, wie der Zentrumsbekämpfer annehme. Wenn auch die Futtermittel knapp seien, so dürften doch immerhin Fettfleischmengen vorhanden sein, die man jetzt schon abschlagen könne. Auf dem Gebiete der Futtermittelversorgung sei Bayern vorbildlich, das den Preis auf 2 Mk. festsetzen konnte gegen 2,55 Mk. in Norddeutschland. Die Bestimmung, daß nur Kartoffeln von Gütern über 10 Hektar beschlagnahmt werden können, bezuhe dem Vernehmen nach auf einem Kompromiß mit dem Landwirtschaftsministerium. Die Denkschrift des Bundesrates hätte etwas eingehender die Zustände auf dem Lebensmittelmarkt schildern sollen, die die Notwendigkeit seiner Durchgreifens bewiesen. Unbegündet sei der Vorwurf, daß die Städte zu wäherlich seien. Leider seien Kartoffeln für Frankfurt infolge Verzögerung der Verladung erkronten. Es müßte eben vollendete Ordnung geschaffen werden, und dies dürfe weder durch einen Mangel an Entscheidungkraft noch durch äußere Widerstände verhindert werden. Der Staatssekretär erwiderte, daß es für das Ueberflutland Bayern viel leichter war, die Futterfrage zu regeln, als für die Zufuhrgebiete. Pommern, das gleichfalls

ein Ueberflutgebiet ist, hat es so gemacht wie Bayern, und der Erfolg davon ist, daß Berlin jetzt eine Futterknappheit hat. Die Reichsregierung ermächtigt eine Regelung nach der Richtung, daß größere Vorräte einen Teil ihrer Erzeugung für die Zufuhrgebiete abgeben. Nächste Sitzung Sonntagvormittag 10 Uhr.

**Letzte Depeschen.**

**Der türkische Heeresbericht.**

Zwei Transportschiffe, zwei starke Kanonenboote und viel Kriegsmaterial erbeutet.

WTB. Konstantinopel, 4. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front vor der Feind hat der Feind sich der Versorgung unserer Truppen zu entziehen, indem er den Schutz seiner Kanonenboote ausrichtete. Jedes derartige Haltmachen des Feindes verwandelt sich dann in unserer energischen Angriffe in Flucht. Am 1. Dezember vormittags löste ein gleicher Versuch die Engländer große Verluste und brachte uns als Beute mehrere hundert Gelangene, zwei mit Lebensmittel bediente Transportschiffe, ein anderes Frachtschiff, zwei Kanonenboote, zwei Munitionsmengen und eine große Menge Kriegsmaterial. Unter den Gelangenen, die zum größten Teil Engländer sind, befanden sich ein Major, ein Hauptmann und ein Bataillonsoffizier. Die beiden erbeuteten Kanonenboote sind sehr stark. Das Kanonenboot „Komet“ führt zehn Geschütze, das Kanonenboot „Fitzle“ vier Geschütze von Kaliber 10, 5 und 7,5 und drei Maschinengewehre. Der größte Teil der auf ihnen erbeuteten Geschütze ist in gutem Zustande. Das eine der Kanonenboote „Fitzle“, wird bereits gegen den Feind verwandt. Infolge von Norden von K. T. M. m. a. a. angeordneten Streiftourne greifen die sich zurückziehenden feindlichen Kolonnen in der Türkei an und führen ihnen gleichfalls viele Verluste zu. An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung.

An der Dardanellenfront zeitweilig, aber manchmal langanhaltende Feuergefechte mit allen Kalibern mit Unterbrechungen. Bei Anzoria nahmen einige Kreuzer, bei Vri Burun ein Torpedoboot und ein Monitor, bei Seddul Bahr ein Monitor und ein Panzerkreuzer an, einer Beschädigung des Landes teil, wobei sie unsere Stellung wirkungslos beschoßen. Unsere Artillerie zerstörte zwei feindliche Kompanien Infanterie, die sich auf dem Marsch nach K. T. M. m. a. a. befanden, rief in einem in einem feindlichen Lager bei Vayut Kemilli einen Brand herbe, was unangenehm das Munitionswesen einer feindlichen Bataillon in der Umgebung in die Luft.

**Befestigung von Teheran.**

e. B. Hamburg, 4. Dez. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet nach dem persischen Blatt „Sarwar“: Die persische Regierung hat beschloßen, Teheran zu befestigen. Sie verleihe die Festigungsarbeiten, die bereits nach Teheran marschieren.

Verantwortlich für den politischen Teil: Stegert D. d. für den sozialen Teil, für Korrespondenzen, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; Redaktion, Verwaltung u. m. S. Stegert D. d.; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Kater; für den Anzeigenenteil: Albert Barib. Druck und Verlag von Otto Sengel, sämtlich in Halle a. S.



**Grosser Weihnachts-Verkauf.**

**Tischtücher**

Weiss Damast	130/160 110/150 110 125	2 40
	2.50 2.00 1.65	
Servietten 1/2 Dtd.		
Weiss Damast	130/225 130 160 110 150 110 125	3 00
	4.50 3.00 2.50 2.00	
Servietten 1/2 Dtd.		
Jacquard	130/225 130/160 115/160 110 125	3 25
	4.50 3.35 2.75 2.15	
Halbheinen	Servietten 1/2 Dtd.	
Jacquard	130/225 120 170 120/150 120/125	4 25
	5.85 3.75 3.30 2.80	
habl. ges.	Servietten 1/2 Dtd.	

**Taschentücher**

Weisse Linon-Taschentücher	60 Pf.
1/2 Dutzend 1.75 1.50 1.30 90	
Weisse Linon-Taschentücher	60 Pf.
m.farb.Kante 1/2 Dtd. 1.95 1.65 1.50 1.20	
Weisse halbl. Taschentücher	2 00
1/2 Dutzend 3.00 2.60 2.40	
Weisse reinl. Taschentücher	2 25
1/2 Dutzend 4.00 3.25 3.00	

**Damen-Wäsche**

Damen-Hemden	Vorderabschluss, mit 1 85
und ohne Besatz	3.75 3.00 2.50 2.25
Damen-Hemden	Achselabschluss, mit 1 95
Stickerei	Langueute oder 4.25 3.25 2.75 2.25
Nachtjacken	weiss Körperbarchent, mit 1 75
reichem Besatz	3.25 2.75 2.25 2.00
Knie-Beinkleider	aus Hemdentuch 1 75
mit Stickerei	od. Körperbarchent 3.75 3.00 2.75 2.25

**Damen-Schürzen**

Blusenschürzen	aus gestreiftem 1 35
Waschstoff	2.75 2.50 2.00 1.75
Blusenschürzen	blau-weiss gestreift 1 40
	2.50 2.25 1.95 1.65
Teeschürzen	aus weissem Waschstoff mit Stickerei 95 Pf.
Teeschürzen	aus farbigem Satin in reizenden Mustern 98 Pf.
	2.50 2.25 1.75 1.25

**Polz-Waren**

Fuchs-Garnituren	schwarz u. weiss, 22 00
Muff u. Kragen	75.00 58.00 47.00 38.00
Fehwamme-Krawatten	prima Qualit. 3 75
	27.50 21.00 16.50 11.50 8.00 6.00 4.50
Nerz-Murmel-Stolas	prima Qualit. 16 50
	62.00 48.00 35.00 27.00 21.00
Schwarze Kanin-Kragen	prima Qualit. 4 50
	28.00 21.00 19.00 15.00 11.00 7.50

**Deutsche Teppiche**

In grösster Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.

Stieppdecken	Satin mit Trikot und zweiseitig Satin 2 95
	23.00 16.75 11.25 9.50 6.00 4.75
Tischdecken	Filztuch bestickt 1 50
	5.60 3.75 2.65 1.75
Pflschtischdecken	mit moderner Presskaute 6 75
	25.00 18.50 15.50 12.50 9.50
Bettvorlagen	halbare Qualitäten 1 25
	6.25 4.75 3.50 2.65 1.95 1.65
Wollene Schlafdecken	bewährte Qualitäten 6 50
	12.50 10.25 8.75 7.75
Kamelhaar-Schlafdecken	prima Qualitäten 11 50
	21.75 18.50 15.00

**Konfektionierte Weisswaren**

Blusenkragen	aus Batist od. Rips glatt oder bestickt 32 Pf.
	1.65 1.15 85 65
Teller- und Stuart-Kragen	neueste Formen 50 Pf.
	2.10 1.75 1.20 85
Nacken-Rüschen	mit und ohne Samband 58 Pf.
	2.10 1.65 1.25 95
Damen-Westen	aus Rips, Spitze oder Batist 68 Pf.
	3.25 2.55 1.85 1.10

Diesen Sonntag von 8 - 1/2 10 und von 1/2 12 - 7 Uhr geöffnet.

**Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.**



# Arnold Obersky

Leipziger Strasse 103.

**Hervorragendes preiswertes Weihnachtsangebot!**



**Serie I** Ein Posten Korsetts, darunter Korsetts aus prima Drell u. brochlierten Stoffen in soliden, schicken Formen. **3.45**  
früh. Preis bis zu M. 6.60 jetzt nur M.

**Serie IV** Ein Posten Korsetts, darunter Korsetts aus schmiegsamen, weichen Satinstoffen u. gebümlter Stoffen. früh. Preis bis M. 20, nur M. **10.45**

**Serie II** Ein Posten Korsetts, hüftenlose moderne Form in haltbaren, glatten u. gestreiften Drellen u. Batist. früh. Preis bis zu M. 10 jetzt nur M. **6.45**

**Serie V** Ein Posten Korsetts, neueste Formen, in prima Satin, Drell und Batist, früherer Preis bis zu M. 30.—, nur **13.95**

**Serie III** Ein Posten hochmod. Hüftenformer nach unten sehr li. aus prima Drellen u. gezeichneten Batisten. früh. Preis bis M. 12.60 nur M. **7.95**

1 Post. mod. amerikan. **Korsett-Untertailen** in einfach. u. eleg. Ausföhr. bedeut. i. Preise herabges. **Modells** bis zu 75% Rabatt.  
1 Post. sehr schick. **Strumpfbänder** m. 20% Rabatt

Das willkommenste und praktischste Weihnachtsgeschenk einer jeden Dame ist ein schickes Korsett, daher versäume niemand, dieses selten günstige Angebot zum Einkaufe eines Korsetts zu benutzen.

**Kinder-Schwitzer  
Damen-Schwitzer  
Herren-Schwitzer  
Rodel-Garnituren**  
Täglich Eingang von Neuheiten.  
**H. Schnee Nachf.**  
A. & F. Ebermann,  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Die neuesten und besten Wechselmelchmaschinen, Stab 12 Zähl., oft rüchert u. empfiehlt. Seilstr. 6 & 8, II

reizende, aparte Neuheiten, empfiehlt  
**Bruno Klinz**  
Goldschmied,  
Gr. Ulrichstr. 41.

**Montag, den 6. Dezember**  
verlege ich mein  
**Modewaren- und Anfertigungs-Geschäft für Damenkleidung**  
nach Große Steinstraße 16, part.  
gegenüber Café Bauer.  
**Franz Reich, Hofflieferant.**

**Ravensberger Kunstbutter-Verein**  
Herford i. W. 3  
Pa. Pa. Süßrahm-Margarine und  
Pa. Pa. Kokos-Pflanzenbutter  
10 Pfd.-Vollpaket franko Mk. 18.—, 20 und 50 Pfd.-Kübel franko  
Eigent. a. 3/4 Mk. 2.—, bei 100 Pfd. 5% Rabatt.  
Unbekannte Besteller nur unter Nachnahme.

**Schreibarbeiten jeder Art,**  
wissenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, Beschriftungen  
Kundenschrift, Stenographie u. a. liefern  
**Hallische Schreibstube.**  
Gemeinnütziges Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser Hilfskräfte  
für Schreib- u. Kopierarbeiten auf Stunden und Tage, auch ins Haus  
und nach auswärts.  
Karlstraße 16. Fernsprecher 8032.

**Nr. 4425**  
verschickt Sie mit der billigsten  
**Reparaturwerkstatt für Uhren,**  
Goldwaren und Optik.  
Uhren u. Brillen ohne Werkkosten.  
Groses Lager in allen Arten  
Uhren, Goldwaren, Optik.  
**L. A. Kielppennig, Uhrmacher,**  
Reutstraße 129.

**Zahnleidende!**  
Zähne werd. unt. lang. Gar.  
naturgetreu u. 2 Zhl. an ein-  
gelegt. Gold-, Silber-, Platin-,  
Kunst- u. Porzellan- u. Kronge-  
plomben re. u. 1.50 Mk. an  
Zahnstücken mitt. ind. Anstöße,  
Hernieder. Zahnreinigung bill.  
Kantet. u. Goldkron. Brück. u. Stiff-  
zähnen re. Sorecht. tägl. 8-1. 2-7,  
auch **Sonntags. Reparaturen** (of.  
Zahnstetter  
Halle a. S., 5 Weisstr. 5 I.

**Alb. Loewenstein, Dentist**  
Ausm. künstl. Zähne u. Stomben  
in kürz. Zeit. **Vergoldbrück. Braris.**  
Bifant. billig  
**Herrenpelz,** zu verkaufen.  
Buttenberg, Gültenstr. 20b. II.  
Obermeyer's **Medicinal-Herbes**  
Seife gegen einen

**Musikschlag**  
an ganzen Körper angewandt und  
gewöhnlich davon befreit, wurde last  
Jahre J. Frick, Niederweibach,  
**Herbes- Seife** a Stück 50 Pfg.  
um ca. 30 % der wirklichen  
Stoffe verjüngt M. 1.—. Zur  
Nachbehandlung **Herbes-Creme** a Tube  
75 Pfg. Glasole Mk. 1.50. Sie  
haben in allen Apotheken, Drogerien  
und Parfümerien.

Mitglied des **W. Brackebusch** Gr. Ulrichstr. 37.  
Rabatt-Spar-Vereins. — Fernruf 813. —  
**Größtes Spezial-Geschäft für Herren-Bedarfsartikel**  
empfiehlt für **Liebesgaben** und unsere **Krieger:**  
**Normal-Hemden, -Hosen und -Jacken, seidene Hemden, wollene Leder- und Pelz-Handschuhe, Pulswärmer, Pelz- und Leder-Westen, Kamelhaar- und Strickwesten, Brust- und Kopfschützer, Kniewärmer, Leibbinden, wollene Decken, Tücher, Hosenträger usw. Ledergamaschen. Offizierskoffer.**  
Ferner: **Sämtliche Herren-Artikel als Weihnachts-Geschenke.**  
Für **Damen:** Handschuhe Schirme Damentaschen u. s. w.